

ODE - Orchester Deutsche Einheit

Reisetagebuch

China 2010 / 2011

21.12.10 **Nur noch 4 Tage!**

Am 25. Dezember ist es nach langem Warten endlich soweit: wir treffen uns in München, studieren das Neujahrsprogramm für China ein und fliegen einen Tag später nach Peking... vorausgesetzt das Wetter lässt es zu, die Enteisungsmaschine funktioniert und wir müssen nicht auf dem Münchener Flughafen verweilen. Wir freuen uns!

25.12.10 **Proben in München**

Trotz Schneechaos, vieler ausfallender und verspäteter Züge sind wir 75 Musikerinnen und Musiker sowie die 7 Begleitpersonen gesund und munter in München angekommen. Die ersten Proben wären geschafft, es gibt noch viel zu tun, doch nun heißt es erst einmal Energie für morgen zu tanken. Denn dann beginnt direkt 9.30 Uhr die nächste Probe, bevor uns um 14 Uhr zwei Busse zum Münchener Flughafen fahren. Und weil Weihnachten ist, gab es für alle ein ODE-Kapuzensweatshirt

27.12.10 **Sonnenschein in China**

Das Dröhnen wurde leiser, die Lichter gingen an, die Hintergrundmusik verschwand, die letzten Ansagen klangen durch die Lautsprecherboxen und die chinesische Sonne lachte uns morgens um 4.00 Uhr deutscher Zeit entgegen. Ein Blick auf Uhr verriet uns den vorangeschrittenen Tag: um 11.10 Uhr Beijinger Ortszeit passierten wir die Passkontrolle.

Nach dem verspäteten Eintreffen der Celli, Posaunen und anderem Sperrgepäck stiegen wir in die Busse, die uns zur Chinesischen Mauer brachten.

Sonnenschein, Begeisterung für den historischen Ort, sowie tolle Ausblicke ließen uns unsere Müdigkeit vergessen und die gefühlten 10.000 Treppenstufen der insgesamt 6000 km langen Großen Mauer erklettern.

Völlig ausgepowert, kamen wir im Beijing Exhibition Centre Hotel an. 19 Uhr marschierten wir in Zweierreihen zu unserer ersten traditionellen Mahlzeit. Gejetlagt, kulinarisch verwöhnt, blicken wir den kommenden Wochen entgegen.

Lilian Misao Grote & Lysann Weber

28.12.10 **Unser erstes Konzert**

Nach den Reises Strapazen der vergangenen Tage stand uns der Vormittag nach einem ausgiebigen und exotischen Frühstück (gebratene Nudeln, warmer Chinakohlsalat, Maiskolben) zur freien Verfügung. Manche nutzten die Gunst der Stunde, den fehlenden Schlaf nachzuholen, andere um zu proben oder erste Einkäufe zu tätigen. Fasziniert beobachteten wir den chinesischen Alltag - der auf den ersten Blick dem europäischen doch sehr ähnelt. Zugleich scheint dieser im Detail anders zu sein.

Stauend schauten wir uns im Supermarkt um, entdeckten 3 cm große Schildkröten, gefrorene Froschschenkel und ein buntes Obst- und Gemüseangebot. Am frühen Nachmittag machten wir uns auf den Weg in die Beijing Concert Hall, wo wir am Abend unser erstes Konzert gaben. Der 1300-Zuschauer fassende Konzertsaal beeindruckte durch seine Akustik ebenso wie durch seine moderne Innenarchitektur. Die Andersartigkeit der chinesischen Kultur machte sich auch im Konzertsaal bemerkbar: Kinder und Erwachsene besuchten locker gekleidet und mit für Audio- und Videoaufnahmen ausgestatteten Handy's das Konzert. Wurde der klassisch-romantische Konzerteil schon mit Begeisterung aufgenommen, so sorgte der lockere, zweite Walzer- und Polkateil, ausgeschmückt in Fitznerscher Manier für reichlich Spaß und Applaus. Nicht zuletzt ging bei den chinesischen Volksweisen Tanz der Yao und Jasmin ein fröhliches Raunen durch das Publikum. Glücklicherweise über unser erstes, erfolgreiches Konzert ging es zurück ins Hotel an das reichliche, sich scheinbar von selbst wieder nachfüllende Abendbuffet. Nach anfänglichen Schwierigkeiten essen nun auch alle mit Stäbchen - auch wenn dies in der abendlichen Müdigkeit uns noch wesentlich schwerer fällt als am Morgen. Aber man kann das Essen ja auch einfach aufspießen.

Cosima Müller & Lysann Weber

29.12.10 Ein kalter Wintertag in Beijing

Frühstück. Abfahrt. Seidenmarkt = Shoppingparadies? Für den einen Teil der Musikertruppe war es der gelungene Start in einen kühlen Wintermorgen mit exzessivem Feilschen und Handeln über Accessoires, Markenkleidung, Geschirr bis hin zu Tee und Lebensmitteln.

Für den anderen Teil gestaltete sich der Vormittag als blanker Wahnsinn. Die klammernden, herum pöbelnden Verkäufer scheuten sich nicht vor penetranter Dreistigkeit. „Beautiful Lady“, „Pretty Lady“, „Tough Lady“ (chinesischer Akzent) - diese Lockrufe werden die meisten Mädels nicht so schnell vergessen. Dennoch oder gerade deswegen kam ein Großteil mit vollen Tüten zurück zum Bus.

Von dieser sportlichen Betätigung hungrig geworden, kamen wir in den Genuss eines leckeren Mittagessens im Zentrum Pekings. Dort wurden wir von traditionell gekleideten Damen mit pompösem Kopfschmuck bedient. Gut gesättigt ging es gegen 13.30 Uhr in die daneben liegende Verbotene Stadt. Zwei junge, nette Chinesinnen führten uns über die großen Plätze dieser beeindruckenden historischen Stätte mitten in der Hauptstadt. Während wir kunstvoll verzierte Gebäude bestaunten, piffen uns trotz Sonnenschein eisige Winde um die Ohren. Daraufhin wurde uns erzählt, dass keine Bäume mehr in diesem Areal erlaubt waren. Der Grund dafür war ein Attentäter in der alten Kaiserzeit, der versucht hatte, die Bäume als Versteck zu nutzen.

Durchgefroren und mit neuen, interessanten Erkenntnissen fiel die Tour dann leider sehr kurz aus. Wie tags zuvor brachten uns die Busse in die ‚Beijing Concert Hall‘. Nach einer kurzen Anspielprobe füllten wir unsere Mägen mit Reis, Nudeln und Gemüse vom Lieferservice. Das zweite Konzert konnte beginnen. Das heutige Publikum war noch klatschfreudiger als gestern. Mit gekürztem Programm und gebrochenem Dirigierstab wurde das Konzert zu einem lustigen Ereignis. Gut gelaunt und gespannt auf die nächsten Tage packten wir die Koffer, die um PUNKT ("denn Pünktlichkeit ist das A & O") 24 Uhr zum Flughafen gefahren wurden.

Zukunft: 3 Stunden Schlaf. Müde Musiker im Bus zum Flughafen. 7.30 Uhr Abflug nach Hangzhou. In diesem Sinne: Gute Nacht.

Judith E., Tabea T., Lili

30.12.10 **Ein turbulenter Tag**

Das Ende einer kurzen (wenn überhaupt) Nacht: um 4.15 Uhr klingelten in den Hotelzimmern kollektiv die Telefone: "Morning call!", verrieten uns freundliche chinesische Stimmen und sofort war man ein ganzes Stück wacher. Und auch in Sachen Pünktlichkeit werden wir immer besser, so dass wir um 6 Uhr vollständig und einigermaßen ansprechbar am Pekinger Flughafen standen. Das Einchecken und der inzwischen wohlbekannte Rest an Formalitäten liefen überraschend schnell ab und es folgte ein unspektakulärer, 90-minütiger Flug, den ein Großteil von uns schlichtweg verschlief, sodass viele sogar das Frühstück im Flieger verpassten. Da musste dann halt mit den zuvor ausgeteilten Lunchpaketen vorlieb genommen werden.

Gegen halb zehn landeten wir wohlbehalten in Hangzhou - naja, fast wohlbehalten, denn bei der Gepäckausgabe mussten wir leider feststellen, dass einem der Celli das eilige Verladen in Peking gar nicht gut getan hatte. Und das war erst der Auftakt eines (fast zu) ereignisreichen Tages.

Wir alle (und besonders die Besitzerin des lädierten Cellos) versuchten natürlich, die Laune uns von diesem ärgerlichen Zwischenfall nicht zu sehr verderben zu lassen - schließlich ging es jetzt erst einmal darum unsere nächste Bleibe, das Hangzhouer Tianhong Hotel zu erreichen und die Zimmer zu beziehen.

Bei einem ebenso reichlichen wie leckeren Mittagessen im Hotel wurde uns nahegelegt, uns bis zur Anspielprobe am Nachmittag noch einmal ordentlich auszuruhen. Wie sich herausstellte, war das ein wirklich guter Rat, denn nicht nur zahlreiche Orchestermitglieder husteten und schniefen sich über den Tag. Auch Christian Fitzner ging es heute überhaupt nicht gut, sodass die Probe vor dem Konzert in der Hangzhou Concert Hall von Eberhard Schallenberg geleitet werden musste, der normalerweise die zweiten Geigen verstärkt, sich heute aber auch am Dirigentenpult wacker schlug.

Doch die nächste Hürde war schon im Anmarsch: unsere fünf Kontrabassisten mussten sich auf gerade einmal drei spielbare Bässe aufteilen. Zusätzlich hatte auch unsere Solistin Tabea Toppel Probleme mit ihrer Geige. Wir mussten daher die beiden Stücke für Solovioline und Orchester ohne Anspielprobe wagen. Glücklicherweise konnte beim Konzert dann wieder - wie gewohnt - Herr Fitzner dirigieren und wir spielten trotz Krankheit, gehandicapten Bässen, Celli und Solovioline sowie fast arktischen Temperaturen auf und hinter der Bühne das beste unserer bisher drei Konzerte in China. Um viertel vor zehn waren wir alle glücklich und vollzählig wieder im Hotel. Frau Duhmes Reiseapotheke wird heute wohl noch des Öfteren zum Einsatz kommen - und wir werden den morgigen freien Vormittag ausgiebig zum Ausschlafen und Ausruhen nutzen, bevor es zum Konzert nach Changxing geht.

Nadja Michel

31.12.10 **Prosit Neujahr**

Unseren ersten freien Vormittag nutzen die meisten Musikerinnen und Musiker, um den Schlafmangel der vergangenen Nächte nachzuholen bzw. ihre Erkältung auszukurieren. Andere hingegen erkundeten die nähere Umgebung rund um das Hotel in Hangzhou, genossen die Sonnenstrahlen oder fuhren mit dem Bus zum Westsee. Nach dem Mittagessen fuhren wir in das 2 Stunden entfernte Changxing. Das chaotische Treiben auf den dreispurigen Straßen verlängerte unsere Fahrtzeit um weitere 30 Minuten. Es ist immer wieder unglaublich, wie viele Autos in wie viele verschiedene Richtungen auf einer Fahrspur unterwegs sind. „Wer hupt, der gewinnt“ - das scheint das Motto aller Autofahrer zu sein.

Ein großes ODE-Willkommens-Banner begrüßte uns bei unserer Ankunft im großen, wunderschönen Changxing Grand Theatre. Nach einer kurzen Anspielprobe auf der zugigen Bühne ging es zum Abendbrotessen in ein nahegelegenes, ebenso zugiges Hotel.

Rechtzeitig zum Konzert trafen der stark erkältete Dirigent Christian Fitzner und die nicht minder angeschlagene Solistin Tabea Toppel ein. Weitere vier Musiker mussten auf Grund ihrer starken Erkältung im Hotel bleiben.

Trotz allem war es ein sehr gelungenes Konzert in einem fast ausverkauften, großen Saal. Insbesondere die Blechbläser und die Schlagzeiger begeisterten beim Radetzky-Marsch mit ihren Show-Einlagen das Publikum.

Glücklich und zufrieden trafen wir gegen 23 Uhr im Hotel ein und trafen uns auf einen kleinen Silvesterumtrunk alle gemeinsam im Speisesaal. Erneut erfreuten uns die Blechbläser mit musikalischen Beiträgen. Für Getränke und einen kleinen Imbiss war gesorgt.

In 7 Stunden ist es dann wieder soweit: wir können mit Euch noch einmal zusammen das neue Jahr begrüßen.

Das Orchester Deutsche Einheit wünscht allen Lesern, Verwandten und Bekannten einen guten Rutsch ins neue Jahr: xīn nián kuài!

P.S. Vielen Dank für die vielen positiven Rückmeldungen auf dieses Tagebuch!

Cosima Müller & Lysann Weber

01.01.11 **Reges Treiben in Quanzhou**

Nach der für die meisten sehr kurzen oder sogar durchgefeierten Silvesternacht brachen wir um 6 Uhr in Hangzhou auf, um den Zug nach Süden zu nehmen. Als alle Missverständnisse mit dem chinesischen Zugpersonal behoben waren, folgten 6 Stunden Reise, die die meisten hauptsächlich zum Schlaf nachholen nutzten.

Die veränderte Landschaft und die um mindestens 15 Grad wärmere Temperatur verriet uns schließlich, dass wir im Süden Chinas, in Quanzhou angekommen waren. Uns erwartete ein prächtiges Hotel mit einem typisch südchinesischen, aber auch für europäische Gaumen äußerst leckeren Essen. Nach dem Beziehen der Zimmer, die fast alle eine tolle Sicht über die Stadt Quanzhou boten, konnten wir die Zeit nutzen, um die Stadt auf eigene Faust zu erkunden.

Wer also nicht schon am Nachmittag den Verkehr in Quanzhou erlebt hat, konnte sich am Abend überzeugen, dass Chinesen anscheinend eine sehr liberale Straßenverkehrsordnung haben. Der Bus kam nicht durch den Stau in der Stadtmitte, also mussten wir zu Fuß zum Konzertsaal laufen. Da es vermutlich nicht alltäglich ist, dass ein europäisches Orchester in Konzertkleidung die Stadt durchquert, ernteten wir viele neugierige Blicke der Einheimischen.

Da Herr Fitzner und die meisten Orchestermitglieder wieder besser auf den Beinen waren, konnten wir alle das Konzert entspannt angehen und den diesmal sehr herzlichen Empfang der Zuhörer genießen. Besonders nach dem Konzert zeigten einige Chinesen ihre Begeisterung und viele von uns posierten für Fotos oder gaben sogar Autogramme.

Nach dem wirklich gelungenen Konzertabend ließen viele von uns die Zeit in Quanzhou noch mit einer nächtlichen Shoppingtour oder einem Spaziergang ausklingen. So konnten wir viele Eindrücke im pulsierenden Quanzhou sammeln und noch vom regen Nachttreiben profitieren bevor wir alle müde, aber mit echter Begeisterung für die bunte Stadt ins Bett fielen.

Céline L. Couson

02.01.11 **Pioniere der klassischen Musik**

10 Uhr Abfahrt – hieß es am 2. Januar im warmen Süden, in Quanzhou. Leider ein utopisches Ziel, da niemand wirklich weg wollte: erstens aufgrund der unzähligen tollen Einkaufsmöglichkeiten, die nicht genutzt werden konnten und zweitens wegen des Hotels, der Zimmer und der großen Bäder mit Dusche mit Panoramablick ins Zimmer sowie der besonderen Brause. Ein Traum, den wir schon nach nur einer Nacht verlassen mussten.

Mit etwa einer halben Stunde Verspätung ging es durch eine wunderschöne Landschaft mit Reisfeldern, Wiesen, Dörfern, Bergen und Wäldern in Richtung Longyan. Nach vier Stunden Busfahrt und einer Pause kamen wir gegen 14 Uhr ins Hotel, wo ein reichhaltiges Buffet auf uns wartete.

Wir schlafen, fahren Bus, essen, proben, essen, spielen ein Konzert, essen und schlafen.

Etwas pünktlicher war dann die Abfahrt zur nahen Concert Hall, in welcher wir das erste klassische Konzert von Longyan gaben. Nach einer kurzen Probe gab es erst einmal Ermahnungen von Herrn Fitzner, welcher uns deutlich machte, dass wir Deutschland und dessen Pünktlichkeit und Disziplin repräsentieren, dabei vom Auswärtigen Amt Deutschland und der chinesischen Wirtschaft gefördert werden und schließlich Pioniere in Sachen klassischer Musik sind. Wir sollten doch ab sofort pünktlich sein, meinte auch Sinika-Mitarbeiter Peter Wiedehage, da in engen Zeiträumen geplant werden würde, so dass wir möglichst viel Zeit für uns und unseren Schlaf haben würden.

Nach kurzem Aufwärmen mit löslichem Kaffee, den Hunger stillen mit dem üblichen Lunchpaket, fing um 19.30 Uhr im beinahe vollständig gefüllten Konzertsaal unser sechstes Konzert an. Mit verkürztem Liszt, Hervorhebung der solistischen Fähigkeit des Kuckucks (Jonas) und im Radetzky-Marsch mit der Showeinlage von Lukas, Verenas Triangel-Solo und dem Instrumententausch von Theresa (Trompete) und Nils (Posaune) begeisterten wir das Publikum so, dass fast alle CDs auf einmal verkauft werden konnten. Diese wurden in der anschließenden Autogrammsitzung durch uns Musiker unterschrieben.

Gleich nach dem Abendessen (einem köstlichen Buffet) wurde die Nacht zur freien Verfügung gestellt.

Noémi Böttcher

03.01.11 **Ein Tag in Fuzhou**

Am 8ten Tag unserer Reise durch China ist es uns zum ersten Mal gelungen pünktlich um 9 Uhr morgens abzufahren. Die neue „Strategie“ der Organisation einen Weckruf 1,5 Stunden (vielleicht hätte auch eine Stunde vorher gereicht?!?) vor Abfahrt vom Hotel zu starten hat funktioniert. Nach einem sehr reichhaltigem Frühstück mit u.a. Pommes, Nudeln, Reis und Kuchen machten wir uns auf die Reise in das circa 400 km weit entfernte Fuzhou.

Viele nutzten die 6-stündige Busfahrt um den immer noch fehlenden Schlaf nachzuholen, was allerdings aufgrund der vielen Nies- und Hustenattacken der Kranken nicht immer ganz einfach war.

Die Busfahrt führte uns durch eine sehr grüne und bergige Landschaft mit einzelnen Dörfchen, wo der Unterschied zwischen der Sauberkeit in den Städten und der Armut auf dem Land deutlich wurde.

Dies zeigte sich besonders durch Müllberge, schmutzige Flüsse und zusammengefallene Hütten/Häuser. Doch der Anbau von u.a. Reis sichert den Menschen das Überleben.

Das Wetter, das anfangs doch recht regnerisch und diesig war, wurde im Verlauf der Busfahrt nach unzähligen Tunneln, Palmen, 2 „Pippi“-Pausen und einer Märchenstunde immer freundlicher.

Um ca. 16 Uhr kamen wir in der Hafenstadt Fuzhou an, deren Stadtzentrum 2 Millionen Einwohner hat. Das normal feucht warme Klima mit einer Jahresdurchschnittstemperatur von 19,6 Grad wurde heute leider nicht besonders deutlich. Auch der sonst hohe Niederschlag blieb heute aus.

Nach dem wie üblich die Koffer in der Lobby abgestellt wurden, gab es Mittagessen.

Die restlichen 2 Stunden standen zur freien Verfügung, in der manche sich ausruhten und andere sich die Stadt ansahen.

Um 18 Uhr gingen wir in Konzertkleidung zum 5 Minuten entfernten Grand Theatre Fuzhou, wo uns ein sehr schöner aber kalter Saal empfing und wir nach einer kurzen Anspielprobe unser 7tes Konzert in Folge (!) gaben.

Insgesamt war es ein ziemlich gelungenes Konzert mit einem gut aufgelegtem Dirigenten, der seine Noten bei den Zigeunerweisen vergaß ☺ und ein paar Späßen, wie zum Beispiel umgesetzte Blechbläser und einem Kuckuck-Solisten, der sich nach vorne wagte.

Bei der zweiten Zugabe (Radetzki-Marsch) wurde der Dirigent zum Triangel spielen gezwungen. Somit endete ein weiterer anstrengender, aber auch schöner Tag unserer China – Tournee!

Kathi v. Colson & Marie-Claire

04.01.11 **Antiproportionalität**

Unser Tag begann mit dem angekündigten Weckruf um 5:45 Uhr. Da einige in der Nacht später ins Bett gegangen waren als andere, passten sich deren Augen denen der Einwohner an.

Nach einem typisch chinesisches Frühstück, welches aus Krebsen, Shrimps, Reis und den Essensresten vom Vortag bestand, saßen alle pünktlich in den insgesamt drei Bussen. Da sich allerdings niemand dafür verantwortlich fühlte, den Busfahrern zu sagen, dass es losgehen könne, verzögerte sich unsere Abfahrt um zehn Minuten. Aber dann konnten wir endlich unsere Reise nach Huzhou antreten. Dabei war das erste Etappenziel der eine halbe Stunde entfernte Bahnhof.

Endlich angekommen mussten wir nur kurz auf unseren Zug (der bis zu 250 km/h fuhr) warten. Bei der darauf folgenden, schier endlos erscheinenden Zugfahrt (natürlich erster Klasse) nutzten nicht nur die Orchestermmitglieder die Zeit, um sich gegenseitig auszutauschen, sondern auch unsere liebevoll gehegten und gepflegten ODE-Keime.

Bewaffnet mit Hustensaft („hat noch jemand welchen?“), Fieberthermometer und viel Engagement führte Frau Duhme ihren Einmannfeldzug gegen diese fort – an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön!

Trotz allem zeichnete sich nach fünfstündiger Fahrt bei der Ankunft in Hangzhou bereits ab, dass wir heute Abend einmal mehr in dezimierter Besetzung spielen würden.

Unser Tagesziel war aber nun endlich in greifbare Nähe gerückt. Zu Fuß ging es quer über die Hauptstraße zu den Bussen, die uns innerhalb von 90 Minuten zum Hotel in Huzhou bringen sollten.

Endlich angekommen erwartete uns weniger ein Hotel als vielmehr ein Kühlschrank. Total durchgefroren versuchten alle, in der verbleibenden Zeit bis zur Anspielprobe ihre Zimmer leidlich warm zu bekommen.

Nun folgte der allabendliche Ablauf, der uns bereits in Fleisch und Blut übergegangen ist: Anspielprobe, Lunchpakete essen und Konzert.

Viel Applaus, eine kreativ ausgeschmückte Zugabe und eine anschließende Autogrammstunde rundeten unseren Abend ab.

Zurück im Hotel (und den inzwischen einigermaßen geheizten Zimmern) beschloss der Großteil des Orchesters, die Wehwehchen der Vortage im Bett auszukurieren – andere abendliche Aktivitäten sind durch das Dorf Huzhou (2,56 Mio. Einwohner) sowieso schwer möglich.

Nach acht Tagen Konzerten haben wir uns das Ausschlafen morgen redlich verdient.

Mathe-Kurs für ODE-Einsteiger

Heute: Die einfache Antiproportionalität – je geiler das Hotel desto zweifelhafter der Konzertsaal – klappt natürlich auch anders herum.

Prof. Dr. Dr. Verena B., Dipl.-ODEler Kristof W., Stellv. Sekr. Nadja M.

05.01.11 **Wie, heute kein Konzert!?!?**

Die meisten von uns konnten die gestrige Busansage kaum glauben: „Ausschlafen, „Frühstück“ um 12:00 Uhr, Abfahrt um 13:00 Uhr und vor allem der Abend ist FREI!“

Da im Orchester immer noch ein allgemeines Schwächeln herrscht, das durch die „angenehm frischen“ Hotelzimmer mit teilweise eher nur dürrtlig funktionierender Lüftung/Heizung nicht unbedingt

gefördert wurde, nutzten die meisten den freien Vormittag für ausgiebige Spaziergänge durchs Land der Träume und kurierten sich aus. Einzelne hingegen bevorzugten die Spaziergänge in der Realität und erkundeten die Umgebung in Huzhou.

Nach einem wiederholt sehr schmackhaften Mittagessen ging es für unsere Verhältnisse sehr erstaunlich pünktlich mit den Bussen los nach Hangzhou wieder zurück ins bereits bekannte Tianhong Hotel.

Nachdem gegen 15:30 Uhr die Zimmer bezogen waren, wurde der freie Nachmittag sehr individuell gestaltet. Statt, wie bei vielen bisher üblich, sich für das Konzert noch einmal auszuruhen, machten sich fast alle in kleinen Gruppen auf in die Stadt. Die Aktivitäten reichten hier von „üblichen“ Sightseeing über ausgedehnte Shoppingausflüge – hoffentlich gibt es kein böses Erwachen an der Kofferwaage beim Rückflug – bis hin zu den verschiedensten Massagevarianten (Fußmassagen, Ganzkörpermassage und vor allem für die Frauen als Highlight: Kopfmassage beim Friseur für nur etwa € 5). So hatten fast alle beim gemeinsamen Abendessen viel zu erzählen.

Während viele sich bei dem ein oder anderen Bierchen einen gemütlichen, ruhigen Abend machten, gingen andere, inspiriert von den tollen Berichten des Nachmittags, noch einmal auf Tour, um eventuell versäumte Erlebnisse nachzuholen.

Alles in allem war der freie Tag für uns eine sehr willkommene Abwechslung und wir können morgen gut erholt ins 9. Konzert starten.

Lukas und Markus

06.01.11 Die heiligen 3 Könige – oder doch die 3 Chinesen mit dem Kontrabass

Auch heute sollten wir wieder durch unseren alltäglichen Weckruf: „Guten Morgen, Guten Morgen, Guten Morgen Sonnenschein ...“ beschwingt in einen, neuen erlebnisreichen Tag starten. Aus unerfindlichen Gründen versagt jedoch an diesem Morgen die moderne Technik, so dass wir uns nur durch die immer noch andauernden Bauarbeiten in der 10. Etage knapp, aber dennoch pünktlich am Bus einfinden konnten. Der Reisebus rollte ungewohnter Weise bereits wenige Minuten nach Abfahrtszeit zum geplanten Ausflugsziel, dem Tempelkloster „Ling Yin Si“ unweit der Metropole Hangzhou. Um den Pfad der historischen Religion Buddhas besser nachvollziehen zu können, begleitete uns die durchaus kompetente Reisebegleiterin Miriam.

Neben beeindruckenden Felsfiguren und fleißigen Mönchen, die uns dennoch nicht vom fotografieren abhielten, konnte man eine der größten Buddhastatuen bestaunen. Auch chinesische Legenden und Mythen wurden uns durch Miriam eindrucksvoll nahe gebracht. Der nette Hinweis auf den Ort der Harmonie ließ uns alle erleichtert schmunzeln.

In China wird man jedoch nirgendwo von Stufen verschont. So kletterten wir auch im Tempelkloster Stein auf, Stein ab, bis zum Gipfel, um uns einen Ausblick über das wunderschöne und ruhig gelegene Areal zu verschaffen. Ein gemeinsames Gruppenfoto sollte den erlebnisreichen Ausflug abrunden.

Der Nachmittag stand jedem Musiker zur freien Verfügung, denn am Abend erwartete uns zum vorletzten Mal ein gut gefüllter Konzertsaal. Die Zeit zwischen Anspielprobe und Konzert nutzten wir, um unseren hungrigen Gaumen mit westlicher Nahrung (von Pizza-Hut oder McDonalds) zu stillen!

Mit gestärktem Magen wurde das Konzert zu einem großen Erfolg. Selbst der Bürgermeister von Hangzhou ließ es sich nicht nehmen, dem Orchester für seinen musikalischen Beitrag herzlich zu danken.

Nach der Rückkehr und dem Abendessen im Hotel fand der Abend einen gemütlichen Ausklang. Doch die nächsten erlebnisreichen Momente sollten nicht lange auf uns warten.

Anja und Friederike

07.01.11 **Made in China**

Um bei unserem letzten Konzert unserer Chinatournee am Sonntag in Hangzhou wieder eine hervorragende Performance hinlegen zu können, haben wir zwei Tage vorher Sightseeing und freie Zeitgestaltung eingeplant, um so wieder ein wenig Kraft schöpfen zu können.

Unseren ersten freien Tag begannen wir zu meinem Schrecken mit einem Besuch in der Seidenstraße. Verkäufer, die den europäisch aussehenden Kunden zu utopischen Preisen ihre Ware anbieten, ein Hauen und Stechen, um den Preis zu drücken, dass einem das Adrenalin in die Höhe schießt, Beschimpfungen und aggressives Verhalten der Verkäufer gegenüber dem Kunden: das erwartete ich nun nach unserem Besuch in der Seidenstraße in Beijing - und das wollte ich morgens um 10 Uhr an einem verdienten freien Tag eigentlich nicht erleben.

Meine Erwartungen wurden aber glücklicherweise nicht erfüllt, denn hier in der Hangzhouer Seidenstraße sind die Verkäufer ganz anders. Ihre Schals, Stoffe und Schlafanzüge aus Seide werden direkt zu bezahlbaren Preisen angeboten. manche Händler winken sogar ab, wenn versucht wird zu handeln. Bei anderen schafft man es doch noch, ein paar Yuan herauszuschlagen. Man wird hier nicht festgehalten, beschimpft, getreten, noch läuft der Verkäufer dem Kunden hinterher... also wurde es doch ein ganz angenehmer Vormittag mit netten Verkäufern und dem ein oder anderem guten Schnäppchen.

Nach unserem Mittagessen in einem Hotelrestaurant gingen wir endlich an den großen Westsee, für den Hangzhou bekannt ist. Hier am See soll es über 60 Sehenswürdigkeiten geben, dazu zählen eine große Pagode aus Stein, Statuen, die Möglichkeit mit einem Boot chauffiert zu werden und die wunderschöne Aussicht auf den See zu genießen. Wir hatten einen besonders guten Wintertag mit klarem Himmel und Sonnenschein erwischt und konnten in den (Stein-)Gärten auf einem langen Damm unser Yin und Yang wieder ins Gleichgewicht bringen. Der Blick vom Damm gebär einen gewaltigen Anblick: auf der rechten Seite sah man bewaldete, grüne Berge, auf dem Wasser ein paar kleine Fischerboote, die ganz in Ruhe ihre Netze einholten. Auf der linken Seite des Damms erhielt man einen fernen Blick auf einen Teil der Skyline von Hangzhou. Die Zeit am See verging wie im Flug und bevor der Bus uns zu unserem nächsten Ziel brachte, kaufte sich mancher von uns noch ein Eis oder ein quiekendes Stofftierchen an einer Verkaufsbude am Wasser.

Das nächste Ziel unseres Tages war ein reiches Dorf ganz in der Nähe von Hangzhou. Gelegen in einer bergigen Region wuchsen hier nicht etwa Weinreben, sondern der feinste grüne Tee Chinas wird hier angebaut und von den Bewohnern des Dorfes per Hand verarbeitet. Der Tee, der so genannte Drachen Brunnen Tee (Dragon Well Tea) ist sogar so gut, dass der fertige Tee nicht exportiert wird und nur in der Region selbst verzehrt wird.

Eine Tasse der besten Qualität des grünen Tees (in diesem Fall war es der vom April 2010) mit den jungen und feinen Blättern kostet umgerechnet soviel wie ein Glas eines richtig guten Weines. Aber wie brachten die Händler auch den Nicht-Grünteetrinker dazu, unbedingt an der Verkostung des frisch zubereiteten besten Tees teilzuhaben, und dann auch noch soviel für Tee zu bezahlen, wie wahrscheinlich jeder von uns nicht mehr so schnell für Tee bezahlen wird?

Mich hat es zumindest überzeugt, dass der Tee so gesund und aromatisch ist, und beim Genuss des Tees beim Essen sogar die eingenommenen Fette und Zuckeranteile gebunden und - ohne am Körper anzusetzen - einfach ausgeschieden werden können. Besonders beim chinesischen Essen ist das vorteilhaft, weil hier fast alles Essen außer dem gekochten Reis vor Fett trieft. Das Fett bildet hier quasi eine leckere Sauce zum Gemüse, Fleisch und den gebratenen Nudeln.

Genauso edel wie der Tee, den wir gekauft hatten, war das Restaurant am See, in dem wir unser Abendessen einnahmen. Für den Fisch- und Fleischesser war es wohl eine Wonne, ganz frisch zubereitetes Tier serviert zu bekommen. Für die Vegetarier war es eher schwierig anzusehen, wie die Enten, Hühner und Fische in Aquarien in einer Ecke des Restaurants zu bestaunen waren, die dann gleich mit dem Kescher eingefangen und für die weitere Zubereitung in der Küche entsprechend präpariert wurden ...

Nach dem Abendessen sind einige von uns wieder an den See gegangen, um den Abend in einem Café ausklingen zu lassen. Andere wurden von den Busfahrern zu einem Nachtmarkt gefahren. Der Nachtmarkt erinnert uns Deutsche vielleicht an einen Weihnachtsmarkt, wo man in der Dunkelheit allen möglichen Krimskrams und Leckereien kaufen kann. Über Brillen, Mützen und Schals (diesmal nicht aus Seide), Schuhe, Handtaschen, gab es ausgewählte Markenprodukte wie Calvin Klein Unterwäsche, KSwiss Rucksäcke und Chanel No.5 käuflich zu erwerben. NATÜRLICH zeichnete das © auf den Produkten das Original aus.

Was auf jeden Fall Original und originell war, war ein chinesischer Künstler, der einen Stand mit seinen Werken präsentierte. Er malte unter anderem mit nur einer Handbewegung einen Schmetterling vor unseren Augen und schenkte uns das Bild.

Später im Hotel bereiteten sich viele Leute aus dem Orchester schon für den nächsten Abend vor. Man hörte aus allen Zimmern Musik, und wir freuten uns auf den nächsten Tag in Hangzhou.

Meike Krautscheid

08.01.11 Die Altstadt von Hangzhou

Heute war der erste komplett freie Tag der gesamten Reise. Da kein touristisches Programm geplant war, konnte jeder auf eigene Faust Hangzhou erkunden. Als besondere Tipps gab es den Westsee, die am südlichen Ufer gelegene Leifang Pagode und die Hefang Straße, die in der Altstadt liegt. Sie

wurde für die Touristen im traditionell chinesisches Stil gebaut. In der Hefang Straße gibt es über 100 Geschäfte in denen man Tee, chinesische Medizin, Seide, Essen, Malereien etc. kaufen kann sowie alte und berühmte Geschäfte, wie die Hu Qing Yu Tang Apotheke.

Viele aus dem Orchester entschlossen sich dazu, schon morgens zur Hefang Straße zu fahren. Besonders schön war für die meisten ohne Zeitdruck durch die Straßen schlendern zu können. In den zahlreichen Geschäften konnten wir unser mittlerweile geübtes händlerisches Geschick ausüben. Interessant waren nicht nur die Hauptstraße sondern auch die Nebengassen und die darin gelegenen kleinen Läden und Stände.

Zur Mittagszeit traf sich ungeplant gefühlt das halbe Orchester bei McDonalds wieder. Bei einem Essen ohne Reis (endlich) wurden die ersten Errungenschaften gezeigt und im Fall der chinesischen Flöten auch direkt ausprobiert.

Danach trennten sich die Wege wieder: die einen gingen zum Westsee, andere machten sich auf die Suche nach einem Friseur und wieder andere blieben noch ein bisschen in der Altstadt. Nach einem gemeinsamen Abendessen in der Kantine des chinesischen Fernsehens gab es einen bunten Abend. Dieser bestand aus musikalischen und spielerischen Beiträgen an denen fast alle Orchestermitglieder teilnahmen: sei es als tatsächlicher Beitrag oder „nur“ als menschlicher Notenständer. Vom Blechbläsersextett, einem Streichquartett sowie einem ODE-Rap war fast alles dabei. Leider wurde der schöne Abend durch das Hotel für uns zu früh beendet.

Anna & Tanja

09.01.11 Unser letztes Konzert

9.30 Uhr: Einige müde Gesichter des Orchesters versammelten sich auf dem Busparkplatz des Hotels, um sich gemeinsam mit unserer chinesischen Reiseleiterin Miriam auf die Suche nach den Spuren der Seidenherstellung zu begeben. Während ein Großteil den Vormittag zum Schlafen und Sammeln neuer Kräfte im Hotelzimmer nutzte, konnten wir kunstvoll gewebte Seidenstoffe der vergangenen Jahrhunderte betrachten. Nach einem kleinen Spaziergang im sonnigen Winterwetter ging es dann geschlossen zum Mittagessen ins Hotel zurück. Bei jedem servierten Teller war die Hoffnung auf ein sättigendes Fleischgericht spürbar groß. Allerdings erweckten heute die vielen grünen Gemüsegerichte eher den Eindruck zum Vegetarier-Tisch mutiert zu sein.

Nach einer kurzen Mittagspause, die optional zum abendlichen Vorratseinkauf, oder einem gemütlichen Zimmerplausch genutzt wurde, hieß es für uns Jugendliche dann auch um 14.30 Uhr schon wieder: „Abfahrt zur Konzerthalle“. Dort angekommen fielen wir zunächst einmal über die bereitgestellten Verpflegungspakete her. (Leider blieben am Ende keine Süß-Brötchen mehr für die später eintreffenden Profi-Musiker...).

Anschließend wurden sämtliche Pullover, Jacken und Schals übereinander gezogen, um sich für die mittlerweile bekannte Kälte der großen Konzertsäle zu wappnen. Auf dem Programm stand heute zunächst ein kleiner Ausblick auf die zukünftige Projektplanung des neu gegründeten „Orchester Deutsche Einheit“, für deren Mitgestaltung unsere Ideen, Vorstellungen und unser Engagement sehr willkommen waren.

Als uns nach dieser kurzen Besprechung noch ein wenig Probenzeit verblieb, lag allerdings nicht das Konzertprogramm mit Strauß, Elgar und Rossini auf dem Dirigentenpult, sondern die Nussknacker Suite von Tschaiowsky. Ich glaube es hat nicht nur uns ersichtlichen Spaß gemacht einmal etwas anderes als das Nachschlag-belastete Neujahrsprogramm zu spielen, sondern auch Christian Fitzner schien Freude daran zu haben dem Orchester spontan etwas andere Klänge zu entlocken.

Am Abend hieß es dann ein letztes Mal: rein in die Konzertkleidung und auf das Signal „Noch zwei Minuten... Achtung, Achtung... noch zwei Minuten“ warten. Während des letzten Konzertes mischten sich in die Musik auch einige rückblickende Gedanken, wie schnell sich eine solche Konzertreise doch schon wieder dem Ende neigt. Und auch die Zugaben boten noch einmal einige Überraschungen: sei es die traditionell chinesische Querflöte im Yasmin, oder ein Triangel-spielender Bratschist im Radetzky-Marsch.

Nach einer beschwingten Busansage unserer lieben Cosima: „Herzlichen Glückwunsch zuuuuuuuuuuum letzten Konzert!“ ging es zurück ins Hotel zum späten Abendessen (leider ohne die heißersehten Shrimps) Anschließend wurde der letzte Abend in Hangzhou eingeleitet. Aber nicht vergessen: Koffer packen! Denn morgen früh ist pünktlich Abfahrt zur großen Weltmetropole Shanghai.

Svenja Schnepe

10.01.11 ‚Auf der Mauer‘ – Shanghai

Drrrrrrrrr.... „It's time to wake up! This is your personal wake up call.“ Ein Blick auf die Uhr in der Früh'. Bei der Abfahrt konnte man an den vielen verschlafenen Gesichtern sehen, dass es für sehr viele eine sehr kurze Nacht gewesen sein muss.

Auf Grund unseres allgemeinen Zustandes konnten wir uns nicht gegen das Zusammenpferchen in die Busse wehren. Nach einem schnellen Frühstück ging die Abfahrt zu unserem letzten Aufenthaltsort, der Stadt „zum Meer hin“ – Shanghai, zügig vonstatten.

Nach zweieinhalb Stunden Schlaf (gestört durch eine unnötige Pinkelpause) erwachten wir durch die sanften Klänge der Lautsprecherdurchsage über die historischen Ereignisse der kosmopolitischsten Metropole Chinas.

Die Geschäfts- und Neustadt Pudong war unser erstes Ziel. Sonnenstrahlen, frischer Wind und eine beeindruckende Skyline begleiteten unsere ersten Schritte. Der Bund (die altkoloniale Promenadenstraße) auf der gegenüberliegenden Uferseite musste für viele Bilder von uns als Hintergrund herhalten. „GRUPPENFOTO!... Alle darüber.“ – Klick, fertig. „Ihr seid fantastisch!“ Beifall. „1 – 2...“ Alle: „xīnnián hǎo!“ (Gutes Neues Jahr – unser einziger chinesischer Satz, den wir alle konnten und bei jedem Konzert ins Publikum riefen.)

Danach nutzten wir die gegebene Zeit für einen gemütlichen Spaziergang. Nach und nach kehrten die Lebensgeister zurück. im Anschluss ging es wieder in den Bus und uns wurde ein erneuter Power-Nap gewährt, bevor das altbekannte „Wir sind daaaa – alle aussteigen“ durch die Lautsprecher dröhnte. Und dann hieß es Mittagessen. Die gut beladenen großen, runden Tische mit Drehplatten sorgten (wie immer) für eine reichhaltige Mahlzeit.

Die anschließende Erkundungstour mit fitteren Musikern ging weiter: Bus – Einsteigen – Aussteigen – Shopping. In der Altstadt angekommen verstreuten wir uns in alle Himmelsrichtungen. Die Fußgängerzone war voller kleiner Läden und Restaurants mit vielen aufdringlichen Verkäufern. Hier wurden wir nicht mit großen Augen angestarrt, denn dieser Ort erwies sich als sehr touristisch, viele Amerikaner, Inder und Deutsche tummelten sich auf den Straßen mit den zweigeschossigen Holzhäusern. Einige verbrachten ihre freien Minuten im Yu-Garten, andere kauften noch kleine Souvenirs oder Mitbringsel für Freunde und Familie.

Zwei Stunden später trafen wir uns mit vollen Tüten, leeren Portemonnaies und einigen Gepäckstücken mehr im Zentrum der Altstadt. Damit im Getümmel niemand zurückgelassen wird, hieß es dann durchzählen: im Kreis aufgestellt, zogen wir mit Laolawellen und „Schlachtrufen“ alle Aufmerksamkeit auf uns. „Alle 82 sind da...“ und es ging singend, grölend und lachend zurück zum Bus, der uns in die Haupteinkaufstraße Nanjing Donglu brachte. Beeindruckt von den mit Leuchtreklame übersäten Kaufhäusern, der architektonischen Vielfalt und extremen Sauberkeit der Straßen flanierten wir durch die Fußgängerzone, tanzten zu Saxophonklängen mit Alt und Jung und spendeten unsere letzten Yuan.

Zurück im Bus passierten wir noch einmal den mittlerweile in der Dämmerung leuchtenden Bund und die knapp 500 Meter hohen Wolkenkratzer in Pudong. Angekommen im Hotel stürzten wir uns – von den Eindrücken der westlichen Metropole ganz hungrig – auf unser letztes chinesisches Abendessen. Dies letzte Zusammenkommen aller ODE-Musiker nutzte der Orchesterrat (Vicky, Tine, Lily und Markus), um den Organisatoren, Betreuern und Technikern im Namen aller Musikerinnen und Musiker ein herzliches Dankeschön auszusprechen und überreichte diesen Personen ein von allen unterzeichnetes ODE-Gruppenfoto vor der chinesischen Mauer und weitere Geschenke.

Den anschließenden freien Abend nutzten einige zum Koffer packen, zu kleinen Erkundungstouren oder aber auch um das Nachtleben in Shanghai ausfindig zu machen. Schade, dass wir nur so wenig Zeit in der beeindruckenden Weltmetropole haben...

Lily, Markus, Cosima & Lysann

11.01.11 Zurück in Deutschland

Nach ca. 12,5 Stunden Flug sind wir alle wieder glücklich, munter und mehr oder weniger Erkältungsfrei in Frankfurt am Main gelandet. Nachdem jeder seinen Koffer vom Gepäckband gegriffen hatte, strömte ODE in alle Himmelsrichtungen Deutschlands aus.

Die Tournee war ein Erfolg und hat uns viele schöne Momente und neue Eindrücke beschert. Ich bedanke mich (ich denke im Namen aller) bei allen Förderern und Sponsoren, insbesondere beim Auswärtigen Amt für die finanzielle Unterstützung der Tournee, der Agentur Sinika (Zou Ying, Peter Wiedehage), Miriam, Herrn Shen und Herrn Lu für die hervorragende Organisation und Betreuung in China, bei MD Christian Fitzner für sein unermüdliches Engagement, seine Begeisterungsfähigkeit und seine musikalischen Leistung trotz Bronchitis, bei Herrn Elstermann und seiner Frau für den reibungslosen Ablauf des Bühnenaufbaus und der Backstage-Versorgung, bei Herrn und Frau Duhme für die engagierte medizinische Versorgung aller größeren und kleineren Wehwehchen sowie den

reibungslosen Ablauf der Tournee, bei Cosima Müller für ihre erfrischende und zuverlässige Betreuung der Jugendlichen, beim Orchesterrat für seine initiierende und ehrliche Arbeit und nicht zuletzt bei allen Jugendlichen des ODE und den Profis des Philharmonischen Kammerorchesters Wernigerode für die Spielfreude und ihre Einsatzbereitschaft auf dieser nicht ganz stressfreien Tournee.

Es hat mir Spaß gemacht - bis zum nächsten Mal...

Lysann Weber